

## 4.8 Jugendarbeit in der Schule? Katholische Träger im Ganztag

Claudia Gärtner / Judith Könemann

Die Ausweitung der Schulzeit stellt Schulen vor die Herausforderung, zu einem Lern- und Lebensort zu werden. Sie hat gleichermaßen Einfluss auf die Jugend(verbands)arbeit, da der Zeitrahmen für außerschulische Aktivitäten geringer wird. Um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, kooperieren Schulen häufig mit außerschulischen Partnern, u. a. mit **Jugendverbänden**. Die vorliegende Untersuchung geht der Frage nach, unter welchen Bedingungen sich Jugendverbände in Schulen engagieren und welchen Einfluss dies auf Jugendarbeit und deren Prinzipien hat.

### 1. Aktuelle Herausforderungen und Fragestellungen

»Keine Zeit für Jugendarbeit?!«, so lautet der Titel einer breit angelegten Befragung von Jugendverbänden.<sup>1</sup> Hierin geben die untersuchten Ehren- und Hauptamtlichen an, dass Kinder und Jugendliche kaum noch Zeit für außerschulische Aktivitäten besäßen und Terminfindungen für gemeinsame Aktivitäten schwieriger würden. Als wichtige Gründe werden die Einführung von G 8 und der Ausbau der Ganztagschule genannt.<sup>2</sup> Demgegenüber konstatiert die Ganztagschulstudie StEG eine nach wie vor nahezu gleichhohe Beteiligung von Ganztags- und Halbtagschülerinnen und -schülern an Jugendarbeit.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Zur Veröffentlichung vgl. Lange, Mirja / Wehmeyer, Karin: Jugendarbeit im Takt einer beschleunigten Gesellschaft. Veränderte Bedingungen des Heranwachsens als Herausforderung, Weinheim / Basel 2014.

<sup>2</sup> Vgl. Lange / Wehmeyer: Jugendarbeit im Takt, 183–186.

<sup>3</sup> Vgl. Züchner, Ivo / Arnoldt, Bettina: Schulische und außerschulische Freizeit- und Bildungsaktivitäten, in: Fischer, Natalie u. a. (Hg.): Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie

Ganztagsschule oder die Ausweitung der Schulzeit als alleinige Gründe für die geringere Beteiligung an Aktivitäten Katholischer Jugendverbände zu betrachten, scheint somit zu kurz gegriffen, vielmehr müssen die spezifischen Veränderungsprozesse der Jugend(verbands)arbeit in einem größeren Kontext wahrgenommen werden.<sup>4</sup> Neben der Ausweitung der Schulzeit ist vor allem der Rückgang institutionell gebundener Religiosität, die Zunahme alternativer, auch nicht-religiös gebundener Angebote für Kinder und Jugendliche sowie die in den vergangenen Jahrzehnten sich ausweitende Krise der Verbände, nicht nur der kirchlichen, Teil des Veränderungstableaus. So ist mittlerweile die christliche Religion bei Kindern und Jugendlichen im deutschsprachigen Raum vor allem durch den Religionsunterricht in der Schule präsent. Damit rückt der Religionsunterricht in den Mittelpunkt der religiösen Sozialisation und ist nicht mehr ein religiöser Lernort unter weiteren, wie z. B. kirchlicher Jugendarbeit und Gemeinde.

Die Veränderungen von Jugendverbandsarbeit unter den gegenwärtigen Bedingungen und mögliche jugendverbandliche Antworten hierauf sind dementsprechend nicht allein in Hinblick auf die Ausweitung der Schulzeit zu diskutieren. Dennoch ist nach den Konsequenzen zu fragen, die aus dem längeren Verbleib der Schülerinnen und Schüler in der Schule für Katholische Jugendverbandsarbeit resultieren. Verengt (Ganztags-)Schule nicht doch nach und nach außerschulische Freizeitaktivitäten und damit auch Katholische Jugendverbandsarbeit? Oder eröffnet die Ganztagsschule neue Räume für Kooperationen mit Katholischen Jugendverbänden? Und wie verändert sich Jugendverbandsarbeit, wenn diese in die Schule geht?

---

zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG), Weinheim 2011, 267–290, hier: 275.

<sup>4</sup> In der Katholischen Kirche ist ein erheblicher Teil der Jugendarbeit über die verbandliche Jugendarbeit organisiert. Mit Blick auf die Ganztagsschule sind es vor allem die Jugendverbände, die Angebote machen und weniger die offene Jugendarbeit. Von daher ist im Folgenden, wenn von Jugendarbeit die Rede ist, insbesondere Jugendverbandsarbeit gemeint.

## 2. Konzeptionelle Voraussetzungen einer Kooperation in Schule

Nicht nur für Jugendverbandsarbeit, sondern auch für die Schulen ergeben sich durch die Ausweitung der Schulzeit und Einführung des Ganztags neue Herausforderungen. Sie sind aufgefordert, Schule mehr und mehr von einem Lern- zu einem Lebensort umzugestalten, an dem gemeinsam gelernt, gespielt, geübt und gegessen wird, an dem Unterricht, Freizeit, Erziehung und Betreuung zugleich und unter dem Label Schule stattfinden. Um diesen vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, kooperieren Schulen oftmals mit außerschulischen Partnern, wie Sport- oder Musikvereinen, aber auch (kirchlichen) Jugendverbänden und werden so zu Ganzttagsschulen, in denen unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote mehr oder weniger stark rhythmisiert durchgeführt werden. Allerdings wird das Konzept Ganzttagsschule bislang eher formal und strukturell definiert, ohne dass es immer schon inhaltlich-qualitativ gefüllt wäre. So ist oftmals nicht geklärt, was genau unter dem Lebensraum Schule verstanden wird.<sup>5</sup> Als vager Konsens zeichnet sich ab, dass Schülerinnen und Schüler in der Ganzttagsschule Räume für wichtige Lebenserfahrungen wie Selbst-, Sozial- und Sacherfahrungen eröffnet werden und Kompetenzen zur Gestaltung ihres Lebens erlangen sollen.<sup>6</sup> Ganzttagsschule zielt somit auf ein umfassenderes Verständnis von Bildung, die sowohl formelle, non-formale als auch informelle **Bildungsprozesse** umfasst.

Hieran können Katholische Jugendverbände anknüpfen, indem Kooperationen im Ganztagsbereich für sie eine Möglichkeit darstellen, auf den Zeitmangel der Heranwachsenden zu reagieren. Wenn Jugendliche keine Zeit mehr haben, zu den

---

<sup>5</sup> Vgl. Roth, Kristina: Sinnhorizonte christlich gestalteter Schule. Eine schulpädagogische Begründung der Schulpastoral an staatlichen Schulen, Hamburg 2013, 309–314.

<sup>6</sup> Vgl. Höhmann, Katrin: Ganzttagsschule als Lern-, Lebens-, Erfahrungs- und Kulturraum, in: Appel, Stefan / Rother, Ulrich (Hg.): Jahrbuch Ganzttagsschule. Schulatmosphäre – Lernlandschaft – Lebenswelt, Schwalbach i. Ts. 2012, 11–18, hier: 14.

Verbänden zu kommen, dann kommen die Verbände dorthin, wo Kinder und Jugendliche die meiste Zeit verbringen – in die Schule. Diese Entwicklung führt dazu, dass ein Engagement in Ganztagschulen von kirchlichen Jugendverbänden intensiv diskutiert wird. Im Mittelpunkt der Diskussionen steht die Frage, inwiefern durch den Einfluss des Ganztagschulsystems die grundlegenden Prinzipien von Jugendverbandsarbeit eingeschränkt werden. Denn im Gegensatz zur Schule wird Katholische Jugendverbandsarbeit von den Heranwachsenden selbstorganisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Sie basiert konzeptionell und organisatorisch auf Freiwilligkeit und zielt auf Mündigkeit, wobei der Fokus auf dem Bereich der informellen und non-formalen Bildung liegt.<sup>7</sup> Die Jugendverbände befürchten, dass diese Prinzipien und Organisationsformen im Schulkontext nicht umfassend gewahrt bleiben können. Eine zentrale Voraussetzung für Kooperationen mit der Ganztagschule liegt seitens der Verbände von daher darin, dass das verbandseigene pädagogische Profil erhalten bleibt und die Angebote schulisch nicht funktionalisiert werden.<sup>8</sup>

Der Frage nach Verlust des spezifischen Profils kirchlicher Jugendverbandsarbeit und eventuellen Einschränkungen steht eine doppelte Hoffnung gegenüber. Die Jugendverbände erhoffen sich, dass sie Schule durch ihr auf informelle und non-formale Bildung zielendes Angebot bereichern und hierdurch ggf. auch neue Mitglieder gewinnen können. Aus schulischer Perspektive, insbesondere des Religionsunterrichts, besteht die Hoffnung darin, dass mittels des jugendverbandlichen Engagements in der Schule das erfahrbar wird, was früher im Raum von Gemeinde vermittelt wurde und erlebbar war, und das heute viel stärker im Unterricht inszeniert oder kognitiv vermit-

---

<sup>7</sup> Vgl. Blum, Andreas: Handbuch Zusammenarbeit macht Schule. Kooperationen von Jugendarbeit und Ganztagschule, Schwalbach i. Ts. 2006, 17.

<sup>8</sup> Vgl. Neumann, Ingmar: Mit der Jugendverbandsarbeit zur Ganztagsbildung, in: Burkhard, Joachim / Wehrle, Paul (Hg.): Schulkultur mitgestalten. Pastorale Anregungen und Modelle, Freiburg i. Br. 2005, 112–118.

telt werden muss. Der Religionsunterricht erhofft sich damit auch eine Entlastung.

Ob diese Hoffnungen und Befürchtungen berechtigt sind, ist bislang empirisch erst in Ansätzen erforscht.

### 3. (Empirische) Einblicke in das Praxisfeld

Eine Online-Umfrage (2017) bei allen **BDKJ** Diözesanverbänden zeigt, dass es vielfältige Kooperationen von Katholischen Jugendverbänden mit Schulen allgemein gibt.<sup>9</sup> Vielfach handelt es sich hierbei um begrenzte Initiativen vor Ort, die sich nicht spezifisch auf Ganzttagsschule beziehen. Ein konzeptionell strukturiertes, längerfristiges Engagement von Jugendverbänden im Ganztagsbereich ist bisher eher selten zu finden. Neben den bereits skizzierten inhaltlichen Vorbehalten werden hier zusätzlich organisatorische Schwierigkeiten angeführt. Eine weitere Schwierigkeit, die immer wieder angegeben wird, besteht darin, dass ein kontinuierliches Angebot im Ganzttag mit Ehrenamtlichen kaum zu bewältigen ist. Der verstärkte Einsatz von Hauptamtlichen wiederum laufe dem Selbstverständnis der Jugendverbände entgegen.

Sind die Kooperationen auf BDKJ-Diözesanverbandsebene organisiert, dann lassen sich unterschiedliche Strukturen ausmachen. Zumeist handelt es sich um eine zentrale Koordination von jugendverbandlichen Einzelaktivitäten, die punktuell und zeitlich begrenzt in (Ganztags-)Schulen durchgeführt werden (Bottom-up-Struktur). Dies ist z. B. der Fall, wenn Jugendverbände Angebote machen, die ihrem Profil entsprechen, etwa ein Bewerbungstraining für handwerkliche Berufe, oder wenn Jugendverbände mit dem Angebot eines Gruppenleiterkurses für eine Tätigkeit in einem Jugendverband qualifizieren.

---

<sup>9</sup> Vgl. Krain, Rebekka/Otte, Laura, Ergebnispräsentation zur bundesweiten Online-Umfrage; vgl. <https://kajugaprojekt.de/2018/10/13/die-bdkj-bundesebene-im-gespraech-zu-den-ergebnissen-unserer-online-umfrage/> (Zugriff: 28.11.2018).

Manchmal werden Angebote auch zentral von der Diözesanebene geplant und an einzelnen Ganztagschulen kontinuierlich und für die Schule verlässlich von eigens dafür angestellten Hauptamtlichen oder Honorarkräften durchgeführt. Ehrenamtliche aus den Mitgliedsverbänden sind dann allerdings kaum nennenswert eingebunden. Teils wird so das gesamte außerunterrichtliche Angebot im Ganztagsbereich einer Schule von einem Jugendverband geplant und durchgeführt (Top-down-Struktur).

In einer kleineren qualitativ-empirischen Studie konnte eine solche Top-down-Struktur des außerunterrichtlichen Angebots aus der Perspektive der jugendverbandlichen Akteure untersucht werden. Dabei gaben die Befragten an, dass insbesondere die Prinzipien der Freiwilligkeit und der Partizipation der Schülerinnen und Schüler im Kontext des Angebotes in der Ganztagschule nur selten realisiert werden können.<sup>10</sup> Eine Einbindung der Heranwachsenden in die Planung und Gestaltung der Angebote, z. B. durch die Einbindung der SV, gelänge oft nur punktuell. Eine deutliche Unterscheidung zur »klassischen« Jugendverbandsarbeit besteht auch in der Professionalisierung der Leitung durch Hauptamtlichkeit, die das Ehrenamt zunehmend ersetzt. Erste Beobachtungen legen den Schluss nahe, dass gerade solche mittels hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisierte jugendverbandliche Angebote im Ganztagsbereich von den Kindern und Jugendlichen stärker als schulische, auf Lernen konzentrierte Angebote wahrgenommen werden und damit auch deutlich von Freizeit abgegrenzt sind. Schule wird so offensichtlich tendenziell als ein in sich geschlossenes System betrachtet, innerhalb dessen außerunterrichtliche Angebote durch außerschulische Partner nur bedingt andere Akzente setzen können. Gleichzeitig äußern jedoch Vertreterinnen und Vertreter der Jugendverbände als Anbieter außerunterrichtlicher non-forma-

---

<sup>10</sup> Vgl. Gärtner, Claudia / Kempfer, Karin: Jugendverbände in die Schule? Empirische Erkundungen in einem Kooperationsprojekt von Ganztagschule und katholischer Jugendverbandsarbeit, in: *International Journal of Practical Theology (IJPT)* 20 (2016) 26–50.

ler und informeller Angebote in der Ganzttagsschule, dass ihre non-formalen und informellen Bildungsangebote eine wichtige Ergänzung zu unterrichtlichen Lernprozessen darstellen.

Das Forschungsprojekt ›kajuga‹ (Katholische Jugendverbandsarbeit durch Ganzttagsschule) weitet diese Studie deutlich aus und wird unter anderem die hier vorgestellten ersten Beobachtungen intensiver untersuchen. Dabei wird sowohl die praktische Durchführung der Angebote als auch die konzeptionelle Gestaltung im Ganzttagsbereich beforscht – und zwar aus den Perspektiven von Ganzttagsschule, Jugendverband und teilnehmenden Schülerinnen und Schülern.<sup>11</sup> Dabei stehen auch etwaige Zusammenhänge zwischen der Angebotsstruktur der Jugendverbände hinsichtlich ihrer Nähe oder Distanz zur formellen Bildungsstruktur und der damit einhergehenden mehr oder weniger starken Wahrnehmung als klassisch schulische Angebote im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. So zeigen erste Ergebnisse des Projekts, dass sich das Feld der Ganzttagsschule als deutlich vielfältiger erweist, als es die schulpolitischen Rahmenbedingungen erwarten lassen. Entsprechend unterschiedlich agieren Jugendverbände an den verschiedenen Schulstandorten. Selbst innerhalb eines Standortes sind die verschiedenen Perspektiven auf Ganzttagsbildung bei den unterschiedlichen Akteuren erkennbar. Auch bestätigen erste Befunde aus Vorarbeiten zum Projekt, dass die Jugendverbände zum Teil ihr Angebot den strukturellen Rahmenbedingungen von Schule anpassen, wenn von Seiten des Jugendverbandes z. B. Hausaufgabenbetreuung angeboten wird. Es wird weiter zu untersuchen sein, inwieweit in einer Top-down-Struktur die Anbindung an den Jugendverband zunehmend eher formalstruktureller Natur ist und vornehmlich in hauptamtlichem Personal besteht, das zwar im Einzelfall einen biografischen jugendverbandlichen Hintergrund besitzt, die jedoch in der

---

<sup>11</sup> Vgl. [www.kajugaprojekt.de](http://www.kajugaprojekt.de) (Zugriff: 06.06.18); Gärtner, Claudia / Könemann, Judith: Wie geht katholische Jugendverbandsarbeit in (Ganztags-)Schule?, in: Thema Jugend. Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung 4/2017, 8–10.

Tätigkeit an der Ganztagschule nur noch in geringem Maße als jugendverbandliche Mitarbeitende wahrgenommen werden.

Demgegenüber, so legen die ersten Ergebnisse auch nahe, scheint die Bottom-up-Struktur zum einen durch die eher punktuellen Angebote die jugendverbandlichen Prinzipien stärker integrieren zu können, wenn z. B. die Ausbildung zu Jugendgruppenleiterinnen und Jugendleitern (JuLeiCa-Kurse) oder der Ausbildung und Begleitung von Schulsanitäterinnen und -sanitäter als einzelne Angebote an Ganztagschulen durchgeführt werden. Zum anderen erfolgen die Angebote vielfach entsprechend des Profils des einzelnen Verbandes. Von ihrem Selbstverständnis her sind diese Jugendverbandsangebote jedoch nicht speziell auf ein Konzept von Ganztagschule ausgerichtet, sondern richten sich vielmehr an Schule allgemein.

#### 4. Ausblick

Die Ganztagschule, soviel lässt sich jetzt schon sagen, eröffnet neue Räume für die kirchliche Jugendverbandsarbeit. Die derzeitige Ausdehnung der Schulzeiten birgt somit für die kirchlichen Akteure durchaus auch Chancen, auch wenn Schule als System deutlich auf die Gestaltung der Jugendverbandsangebote einwirkt. Jugendverbandsarbeit ist somit nicht einfach in und auf Schule übertragbar, vielmehr »ist zu fragen, inwiefern der Ganztagsbereich bereits auf konzeptioneller Ebene stärker als eigenständiger religionspädagogischer Bereich erschlossen werden müsste, der weniger aus etablierten schulpastoralen und jugendverbandlichen Modellen abgeleitet wird, sondern ein eigenes religionspädagogisches Profil entwickeln müsste.«<sup>12</sup>

---

<sup>12</sup> Gärtner / Kempfer: Jugendverbände, 50.



Zum Weiterlesen

[www.kajugaprojekt.de](http://www.kajugaprojekt.de) (Zugriff: 06.06.2018).

Gärtner, Claudia / Könemann, Judith: Wie geht katholische Jugendverbandsarbeit in (Ganztags-)Schule?, in: Thema Jugend. Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung 4/2017, 8–10.

Gärtner, Claudia / Kempfer, Karin: Jugendverbände in die Schule? Empirische Erkundungen in einem Kooperationsprojekt von Ganztagschule und katholischer Jugendverbandsarbeit, in: International Journal of Practical Theology (IJPT) 20 (2016) 26–50.

Rausch, Jürgen/ Berndt, Stefan: Jugendhilfe in Kooperation mit der Ganztagschule. Zum Strategieverständnis von Jugendhilfe im Wandel von Schule, Wiesbaden 2012.

Deinet, Ulrich u. a.: Jugendarbeit zeigt Profil in der Kooperation mit Schule. Ergebnisse und Empfehlungen zur Kooperation von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Schulen, Opladen / Farmington Hills 2010.